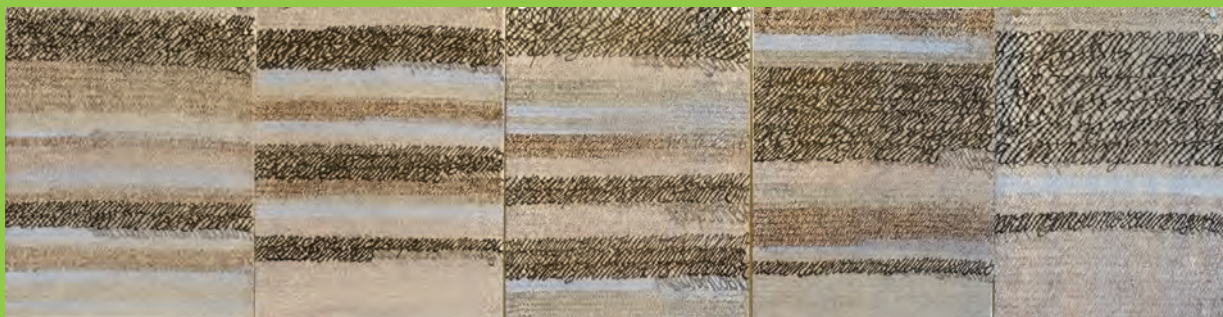




Jahresbericht 2025

Bericht des Präsidenten	2
Programm 2025	4
Pressespiegel	8
Jahrbuch 19 2025 Gelegenheiten	12
Ausstellungen	14
Kooperationen \ Tagung etc.	18
Junges Literaturhaus	22
Shared Writing	23
Schreibwerkstatt \ Shared Reading	25
Literaturreise nach Turin	26
Finanzen und Jahresrechnung	28
Revisionsbericht Advisa	32
Budget 2027	33
Über uns	35

Bericht des Präsidenten

So richtig begründen konnten wir es nie. Begründen, warum wir Romane lesen, uns in Lyrik vertiefen, warum wir ein Literaturhaus am Laufen halten. Sicher, Lesen macht empathisch, kreativ, schlau, glücklich, gesund Es kommt aber noch besser: Wie Wissenschaftler der renommierten Yale University herausgefunden haben, soll häufiges Lesen das Leben verlängern. (Hoffmann 2026). Ist damit zu begründen, warum wir bei unseren Lesungen meist einen Altersdurchschnitt plus 60 haben? Aber damit nicht genug und besonders erfreulich: «Wissen in der Literatur, literarisches Wissen, [ist] dem Wissen der Wissenschaft gegenüber oft nicht nur gleichwertig, sondern sogar überlegen» (Steinfeld 2010).

Ihr Vorwurf an das akademische Wissen lautet daher, es sei nicht „komplex“ genug, es sei nicht lesbar - und es sei, *horribile dictu*, zu sehr von parteilichen Interessen geleitet. Als Beispiel verweisen sie auf einen Bericht der Weltbank, der im Jahr 2000 unter dem Titel „Can Africa Claim the 21st Century?“ (...) erschien. In diesem Bericht sei zwar oft davon die Rede, wie sehr die Zukunft Afrikas von einer „entschlossenen Führung“, von „verantwortungsvoller Politik“ oder von „verbesserten Infrastrukturen“ abhängig sei. Verglichen mit dem, was schon in Chinua Achebes Roman „Things Fall Apart“ (1958) über das Fortleben des Kolonialismus in

Nigeria zu lesen sei, handle es sich bei solchen Kriterien allerdings um „leere Plattitüden“ (Steinfeld 2010).

Wie dem auch sei, dass wir Einfluss auf die hier lebende Gemeinschaft nehmen, davon sind wir überzeugt, dass wir auf pekuniär unabhängige Füße zu stellen sind, ist demokratie-relevant. Wie momentan in Autokratien die Kunst und die Medien vernichtet oder zu Grunde gespart werden, zeigt eindringlich, dass Liechtenstein eines Artikels zur Freiheit der Kunst auf Verfassungsebene bedarf. Dafür stehen wir ein.

Die Generalversammlung 2024 hat entschieden, in den Statuten den Passus aufzunehmen, nach dem der Vorstand eine Geschäftsführung bestimmen und ihr gemäss Vertrag Befugnisse und Aufgaben abtreten kann. Dieses Modell der Arbeitsteilung in operative und strategische Aufgaben haben wir seit dem 1. Januar 2025 umgesetzt.

Der Vorstand

Neu in den Vorstand wurde Stefanie Hasler gewählt, nachdem Sabine Bockmühl per Ende 2024 zurückgetreten ist. Sie hat fast 20 Jahre mitgearbeitet, mitgestaltet, mitgewirkt und vielen Dingen ihren Stempel aufgedrückt. Noch einmal: Herzlichen Dank dafür! Der Vorstand hat sich im Geschäfts-

jahr zu vier Sitzungen getroffen. Er besteht aus: Roman Banzer (Präsident), Stefanie Hasler (Beisitz), Josef Hürlimann (Protokoll), Helen Konzett (Finanzen), Hansjörg Quaderer (Beisitz).

Die Geschäftsführung

Die Geschäftsführung besteht aus Roman Banzer, Helen Konzett und Hansjörg Quaderer. Sie hat sich im Berichtsjahr zu zehn Besprechungen getroffen. Das Sekretariat besorgt Christine Schranz. Die wichtigsten Aufgaben und Zuteilungen:

Administration: Roman, Christine

- Verträge mit den AutorInnen, Abrechnungen und Honorare, Terminierung und Kalender, Allgemeine Korrespondenz, Versand Jahrbücher

Buchhaltung / Mitglieder: Helen, Christine, Roman

- Rechnungswesen, Kasse, Mitgliederwesen, Sponsoring, Abrechnung Skino

Jahrbuch: Hansjörg, Roman

- Herausgeber, Redaktion, Review, Grafik, Korrektur, Satz / Druck, Versand

Jahresbericht: Hansjörg, Roman

- Redaktion, Layout, Korrektur

Junges Literaturhaus: Ruth Mairvongrasspeinten, Birgit Netzer

- Programmierung, Organisation

Kooperationen: Hansjörg, Roman

- Kumu, Omni, Assitej, Kulturstiftung

Ressort Kultur / Turmhaus Residenz, Kulturbrauerei, Skino, TaK, Word to Action

Präsidium: Roman

- Vertretung nach Aussen, Fundraising, Leitung des Vorstandes und der Geschäftsführung, Leistungsvereinbarungen, Projektanträge

Programm: Hansjörg, Roman, Ruth Mairvongrasspeinten

- Allgemeine Programmstruktur, Halbjahresprogramme, Autorin finden, Termine fixieren, Veranstaltung auf Homepage anlegen, Werbetexte, Moderation, Ausstellungen, Technik Veranstaltungen

Projekte: Hansjörg, Roman,

- Centre national de littérature (Luxemburg), EUPL (European Union Prize for Literature), Kulturbrauerei, Buchmessen, Residenzen, Vorlesetag

PR / Öffentlichkeitsarbeit / Werbung: Christine, Hansjörg, Roman, Ruth

Programm 2025

- Homepage, Newsletter monatlich, Newsletter Programmveranstaltungen, Persönliche Einladungen, Soziale Medien / Facebook, Halbjahresprogramm-Heft, Veranstaltungs-Flyer, Plakate, Bezahlte Zeitungstexte, Veranstaltungskalender

Werkstätten Organisation: Roman

- Lit-Club, Shared Reading, Shared Writing, Schreibwerkstätten

Das stetige Wachstum unserer Tätigkeiten bedingt einen grösseren Arbeitsaufwand und höhere Kosten. Wir möchten uns für die grosszügige Unterstützung herzlich bedanken bei:

Gemeinde Schaan

Kulturstiftung Liechtenstein

Ungenannt bleibenden Sponsoren

Roman Banzer

Hoffmann, Solveig. 2026. „Studie: Wer viel liest, lebt länger“. <https://www.geo.de/wissen/gesundheit/literatur-wer-viel-liest-lebt-laenger-30173978.html>.

Steinfeld, Thomas. 2010. „Vergesst die Experten!“ <https://www.sueddeutsche.de/kultur/literatur-vs-wissenschaft-vergesst-die-experten-1.608232>.

45 Veranstaltungen, rund 1200 BesucherInnen, etwa 26 Personen pro Veranstaltung. Das ist bislang, was die Zahlen betrifft, mit Sicherheit unser erfolgreichstes Jahr und immer noch das Herzstück des Literaturhauses. Unser Ziel ist und bleibt ein qualitativ hochstehendes Programm, international besetzt, mit hiesigen AutorInnen durchsetzt. Das kann so stehen bleiben, niemand soll besonders hervorgehoben werden.

Wir suchen die institutionelle Kooperation hier und im Ausland. Genannt seien ohne Anspruch auf Vollständigkeit jene, mit denen wir heuer zusammengearbeitet haben:

Assitej

Amt für Kultur

Gemeinde Schaan, Kulturbrauerei

Freiwilliges Zehntes Schuljahr

Kulturstiftung Liechtenstein

Kunstmuseum Liechtenstein

Le Centre national de littérature (CNL),
Luxemburg

Literaturhaus Vorarlberg

Omni Buchhandlung

Skino

TaK Theater Liechtenstein

Visarte Liechtenstein

Für Lesungen, Ausstellungen oder Seminare waren bei uns:

Andrea Gerster, Angelika Kaufmann, Anna



Schatzalp



Zauberbergseminar mit Claudio Steiger

Rosenwasser, Ariela und Thomas Sarbacher, Gabriele Bösch, Heike Fiedler, Mathias Ospelt, Brooks, Kronabitter, Balàka, Charles Linsmayer, Claudio Steiger, Doris Büchel, Durs Grünbein, Erwin Rehling, Eva Maria Leuenberger, Franziska Schutzbach, Gion Mathias Cavelty, Gundula Frieze, Guy Helming, Ingo Ospelt, Isabel Allende, Jan Snela, Julian Schütt, Literaturexkursion nach Turin, Martha Büchel-Hilti, Martina Schönbächler, Mathias Ospelt, Michael Donhauser, Michael Stavari, Mike Wilson, Nina Bußmann, Rahel Oehri-Malin, Raoul Schrott, Sabine Gruber, Sabine Schoder, Susanna Schwager, Ulrike Draesner, Ursula Wolf, Zora del Buono

Wir haben von einem Jahr voller Literatur zu berichten, mit vielen Höhepunkten. Es ist unfair und dennoch: Zwei Projekte sind besonders hervorzuheben. Einerseits unsere Tagung «Was wäre „Literaturvermittlung + - x : Liechtenstein» vom 27. und 28. Juni.

Die Tagung suchte nach den Umschlagplätzen, nach Wegen, nach Instanzen von Literatur, nach den Menschen, die mit dieser Vermittlung beschäftigt sind. Wir wollten feststellen, was schon da ist, sehen, was in der Ausbildung, den Schulen, im Journalismus, in den Verlagen, im Theater, in Literaturhäusern, Bibliotheken, in den Museen und an vielen anderen Orten geschieht und geschehen könnte. Das Programm:

- Isabel Wanger: *Literatur im Kleinen - ein topografischer Blick auf Liechtensteins Vermittlung*
- Christa Baumberger (Stiftung Litar, Zürich): *Literatur ausstellen: von A wie anregen bis Z wie zeigen*
- Michael Lünstroth (thurgaukultur.ch): *Wie sich der Kulturjournalismus selbst abschafft und wie wir ihn neu beleben können*
- Ursi Anna Aeschbacher (Verlag Die Brotsuppe): *Von der Passion des Verlegens*
- Wolfgang Mörth (Literaturhaus Vorarlberg): *Literaturvermittlung oder die Störung des Geheimen*
- Stephan Müller (Regisseur und Dramaturg): *Vom Zusammenspielen von Literatur und Theater*
- Erwin Rehling rundete das Programm durch eine witzige konzertante Lesung ab.

Andererseits unsere Veranstaltungen zum 150. Geburtstag von Thomas Mann: Die Exkursion auf die Schatzalp im Zeichen von Thomas Manns *Zauberberg* mit *Claudio Steiger* samt Vorbereitung am Tag zuvor mit dem Einführungsvortrag von *Martina Schönbächler*.

Kuratiert wurde das Programm von

- Roman Banzer
- Ruth Mairvongrasspeinten
- Hansjörg Quaderer



Eva Leuenberger



Guy Helminger



Julian Schütt: Max Frisch – Biographie einer Instanz

Pressespiegel 2025 { »Liechtensteiner Vaterland« }

Im Sternenhimmel gibt es eine Toilette

Im voll besetzten Literaturhaus Schaan präsentierte Raoul Schrott seinen grossen «Atlas der Sternenhimmel». Das 1300-seitige Mammutwerk ermöglicht einen neuen Blick auf die Menschheit und ihre weit zurückreichende Geschichte.

«In einer Zeit vor der Schrift war unser Sternenhimmel ein Kino der Nacht», so Raoul Schrott. Mit ihrer ungeheuren Einbildungskraft haben die Menschen in den Sternen ihre ältesten Kunstwerke geschaffen und dadurch ihre Kulturen dargestellt. Der Atlas versammelt 17 Sternenhimmel von allen Kontinenten: von den Alten Ägyptern bis zu den australischen Aborigines, aus China, Indien und Tahiti, von den Inuit, Buschleuten und den Tuareg. Unser Grosser Wagen war für die Maya ein göttlicher Papagei, für die Inka der einbeinige Gott des Gewitters, für die Inuit ein Elch, für die Araber eine Totenbahre. Raoul Schrott fügt diese Sternsagen zu einem einzigartigen Epos der Menschheitsgeschichte.

Anlässlich der Lesung am vergangenen Freitag portraitierte Roman Banzer den 1964 in Landeck (Tirol) geborenen und im Breitenwald lebenden Autor, Literatur- und Sprachwissenschaftler Raoul Schrott, der im Auftrag der deutschen Stiftung Kunst und Natur in sechsjähriger Recherche den einzigartigen «Atlas der Sternenhimmel und Schöpfungsmysterien der Menschheit» geschaffen hat. Er skizzierte Schrotts bisheriges umfangreiches literarisches Schaffen und



Der bekannte österreichische Autor Raoul Schrott stellte im Literaturhaus seinen «Atlas der Sternenhimmel» vor.

Bild: Nils Vollmar

eine Spurensuche gespickt mit Leerläufen, Zufällen und Überraschungen, so Schrott über seine Erfahrungen in der Begegnung mit unterschiedlichsten Kulturen rund um den Erdball.

dokumentiert worden. Die Dokumentation im Atlas umfasst die Sternbilder selber (Illustratorin Heidi Sorg), die zugehörigen Sternsagen und Erzählungen sowie die Weltschöpfungs-

habe sich die umfangreiche Dokumentierung gelohnt, so Schrott.

Sternbilder als Lehrtafeln für die Bevölkerung

tigsten Götter, Ahnen, Helden, Tiere, Pflanzen und Objekte, die eine Kultur definieren, «lebendig» zu erhalten. Die dazugehörigen Geschichten und Erzählungen transportierten das

niere. Anhand der Gesamtkarte des Himmels der Apachen konnte der Autor die unterschiedlichen Funktionen des Sternenhimmels als «Allzweck-tool» für die Menschen eindrücklich vermitteln. Der Sternenhimmel ist die Schule, die Universität, die Kirche, das Krankenhaus, der Kalender, die Navigationshilfe für die Menschen.

Sternbilder erwecken Ehrfurcht

Alles, was wir im Himmel sehen, ist das, was wir herauslesen. Schrott empfahl, sich an einem klaren Sommerabend in ungestörter Atmosphäre in die Wiese zu legen und in den Himmel zu schauen. «Spätestens nach einer halben Stunde werden Sie anfangen, etwas darin zu entdecken!» Jede Kultur sehe in diesen verstreuten, unterschiedlich hellen Punkten etwas anderes. Was aber alle gemeinsam hätten, sei, dass niemand oben im Firmament etwas Belangloses sehe. «Alle Kulturen haben gemein, dass das, was man da oben sieht, Ehrfurcht erweckt. Man weiss, dass es etwas Besonderes, Erhabenes, Grosses, Majestätisches, Wichtiges ist. Das Gefühl der eigenen Demut stellt sich ein, weil man merkt, man ist ziemlich klein im Vergleich zu

Raoul Schrott las aus seinem «Atlas der Sternenhimmel», 7. Februar 2025 im Literaturhaus



Erika Kronabitter, Patricia Brooks, Bettina Balàka und Arno Öehri (v. l.) nahmen die Zuhörerinnen und Zuhörer mit auf eine poetische Reise.



Bilder: Paul Trummer

Worauf kann man noch hoffen?

Im Literaturhaus Schaan durften sich die Besucherinnen und Besucher am Freitag über eine berührende Leseperformance mit Musik freuen.

Ruth Mairvongrasspeint stellte die drei Lyrikerinnen vor, die am Freitagabend im Literaturhaus Schaan aus ihren neuen Gedichtbänden lasen, stim-

Einfluss des Menschen auf unsere Erde, welcher derzeit als problematisch gesehen wird. Was macht der Mensch mit der Erde? Gibt es noch Hoffnung?

denklich machende Reihe von Verschwundenem auf, von Ersatzhandlungen, von Optimierungsanstrengungen wie Fasten, Entgiften, Entschlacken,

Sprachengewirr am frühen Morgen schon. «Irgendetwas muss man ja!» Nachtwache: «Mitternacht fällt aus der Zeit. Dem Winter in die Arme. Auf

näre Formen des Erzählens präsentiert.

Die Dritte im Bunde, Erika Kronabitter, arbeitet interdisziplinär in den Bereichen Litera-

«Overtourism» in der Lagunestadt hat der Hoffnung bekanntlich ein rasches Ende bereitet. In ihren Gedichten entpuppte sich Kronabitter ge-

Patricia Brooks, Erika Kronabitter, Bettina Balàka, Arno Öehri am 14. Februar 2025 im Literaturhaus

Dem Schriftsteller fehlt der Arbeitsweg

Im Literaturhaus in Schaan las Michael Donhauser am Freitagabend Lyrik und Prosa aus seinem Buch «Unter dem Nussbaum».

«Unter dem Nussbaum» versammelt in einer Auswahl veröffentlichte Gedichte und Prosa von 1986 bis 2023 und wird ergänzt durch neue Gedichte, die nach 2018 entstanden sind. In seiner Vorstellung des Literaten listete Roman Banzer die grosse Reihe der in den vergangenen 40 Jahren entstandenen und in namhaften Verlagen erschienenen Werke auf und wies zusätzlich auf Donhausers Beitrag zum Literaturkanal hin, der einen eindrücklichen Einblick in Donhausers Schaffen vermittelt. Für sein literarisches Schaffen konnte der 1956 in Vaduz Geborene und 1986 zum Studium nach Wien Übersiedelte und heute in Vaduz Lebende zahlreiche Auszeichnungen entgegennehmen. Zuletzt erhielt er im September 2024 von der Stiftung Kulturwerk Schlesien den Eichendorff-Literaturpreis.

Texte aus allen Schaffensperioden

Donhauser las Texte aus allen seinen Schaffensperioden. Zu einer wichtigen Erfahrung wurde für ihn die Begegnung mit den Gedichten von Annette von Droste Hülshoff. Er habe 1996 in Paris den Auftrag erhalten, zum 200. Geburtstag der deutschen Schriftstellerin einen Text zu verfassen. Deren Lyrik habe ihn sehr beeindruckt und auch beeinflusst. Aus jener Zeit stammen auch seine Anfänge «Der Holunder» und «Die Wirklichkeit der Quitte». Die zwei Bände seien weitgehend in Gärten entstanden. Er sei aus der



Michael Donhauser bei seiner Lesung am Freitag im Literaturhaus.

Blid: Nils Vollmar

Begegnung

Nie werde ich dich anders noch einmal
Und sehen, denn als Passantin
Denn als Frau im Baumwollkleid
Habe ich und dich gesehen, wie du
Und Flaschen in einen Container geworfen
Auf dem Gehsteig gekommen, leicht
Gegangen, dem Abend wie anvertraut
Nur Bewegung so gewesen und bist
Nur Gang und ohne Augenblick oder dass
Ohne dass wir uns und begegnet
Sich gegrüsst unsere Augen nur wie hätten
So flüchtig nur, denn unverloren
Bist du bei dir und anderswo
Bist und ein Schlenkern der Arme, der Haare
Ein Zögern du gewesen, noch dann

Waldandacht

Das Wanken in den Nussbaumblättern
Das Wiegen im Gehänge der Birkenblätter
Das Auf und kaum Ab an den Stauden
Von den Ahorn-, den Haselnussblättern
Die Reglosigkeit des Eleus am Kiesrand
Das Wittern der Gräser, der Grashalme
Die Holunderblätter in der Schwebel, und
Ein Welches zittert, ein Vogelbeerblatt
Im Licht, dem späten, des Nachmittags
Zum leisen Heulen der Fliegenflügelschläge
Das bleibt, dauert, kaum ein Blatt fällt
Kaum ein Wind weht, nur manchmal, dann
Ein Luftzug und entschiedener, ein Weichen
Dass die Eschenblätter winken, hin und her
Und hellere Stimmen es sagen, ortskundig
Widerklingen, dass es ein Gewitter gebe
Da ist die Stille stiller, stiller verstummt
Da bewegt sich nur leicht noch kein Blatt

heruntergekommenen Garten (Heurgengarten in Wien!) gegangen und habe dort die Tage verbracht. Als Schriftsteller habe man ja keinen Arbeitsweg. «Man kommt vom Bett zum Schreibtisch!» Das war seine Sache nicht.

Unter dem Nussbaum nimmt er die Welt wahr

In den Gärten sei er in eine Umgebung gekommen, in der nach und nach Gedichte entstanden seien. Er habe nicht den Vorsatz gehabt, sich in die Natur zu setzen und Naturgedichte zu schreiben. Vorerst sei es Prosa gewesen («Edgar»), an der er gearbeitet habe. Mit der Zeit komme einem die Umgebung näher.

Gärten: «... Es gab die Arbeit, die ich mir vorgenommen hatte, und ich liess sie liegen, liess mich streicheln vom Wind und dem Licht und dem Schatten: ... Meine Verpflichtung war, zu bleiben, ich begrüsste alltäglich den Nussbaum, unter welchem ich den Nachmittag verbringen würde, ich gewann eine Zuneigung für die Fliegen, welche von der Tischkante immer wieder abwichen, ihr folgten: Die Gastgartenbesitzer und Kellnerinnen kümmerten sich nicht zu sehr um mich, ich hatte meinen Platz.»

Michael Donhausers Gedichte führen oft in die Natur, oder zu unspektakulären Ereignissen bis zu alltäglichen Dingen. Das nicht Weltbewegende lässt er auf sich wirken. In der Gedichtsammlung «Holunder» sind es beispielsweise «Die Amsel»,

im Wind», «Die Kirsche», «Das Gewölke», «Die Pfütze», «Der Mückenschwarm», die ihm Anlass zum Schreiben geben. Flüchtig und wie es scheint doch eindrücklich erscheint die Wahrnehmung einer Frau im Gedicht «Begegnung» im Band «Liebes- und Lobgedichte» (siehe Box).

Die Melodie wichtiger als der Rhythmus

Donhauser wies auf die Entwicklung seiner Schreibe im Band «Liebes- und Lobgedichte» hin. Es beginne sich die Syntax zugunsten eines Rhythmus aufzulösen, sodass die Sprache nicht mehr diese beschreibende sei. Mit diesem Band sei er erstmals in Deutschland wahrgenommen worden. Mit «Holunder» und «Quitte» sei er als Exot gesehen worden, zu weit weg von der deutschen Seele. Aus den «Lobgedichten» las er «Waldandacht» (siehe Box).

In «Tra le due ville» treibt Donhauser den Rhythmus auf die Spitze. «Da hab ich wirklich abgehoben», meinte er dazu. Nachträglich erkenne er: Die Melodie sei ihm viel lieber als der Rhythmus. «Das werden Sie jetzt sehen, ich bin der Melodie wieder viel näher gekommen». Und so liessen sich die Besucher von Donhauser in der Melodie seiner Sprache, in Gedichtform und in Prosa, genussvoll in seine Welt der Dinge und Gedanken führen. (hs)

Michael Donhauser: Unter dem Nussbaum, Lyrik und Prosa, 1986 bis 2023; Berlin 2025; Verlags-Website: www.matthes-

Michael Donhauser liest aus «Unter dem Nussbaum», 28. März 2025

Faszinierende Wolkengebilde

Unter dem Titel «Wolken sind Gebilde unbestimmten Ursprungs» stellt Martha Büchel-Hilti derzeit ihre Stickereien im Literaturhaus aus.

Mirjam Kaiser

Auf die Idee dieser Ausstellung mit Martha Büchel-Hilti kam Hansjörg Quaderer vom Literaturhaus. «Wir suchen immer Kunschtchaffende aus, die im weitesten Sinne etwas mit Literatur zu tun haben», sagt Quaderer. In der Literatur spricht man häufig vom roten Faden, den Faden verlieren, etwas einfädeln oder im Dialekt von «fadagrad». «Es gibt viele Begriffe, die auf einen Faden anspielen», weiss Hansjörg Quaderer. Und so sei nicht nur die Materie Faden eng verknüpft mit der Literatur und Sprache, sondern auch die Stickerei mit der Schrift, die eine Bildlichkeit gemeinsam haben.

Form entwickelt sich Stich für Stich

Im Literaturhaus zu sehen sind nun seit gestern bis Ende Juni 21 gerahmte Stickereien von Martha Büchel-Hilti, die unter dem Arbeitstitel «Wolken» entstanden sind. Manche dieser Wolken beginnen mit einem einzelnen Stich und hören wieder mit einem Stich auf, so dass sich ein eher kleines, geschlossenes Gebilde ergibt. Manche beginnen auf einer Seite ganz unscheinbar und wuchern dann stark in die andere Richtung.



Martha Büchel-Hilti bei der gestrigen Eröffnung der Ausstellung.

Blid: Nicolaj Georgiev

Und andere üfern gar ganz aus und wuchern über den Stoffrand hinaus. «Dann ist mir manchmal der Stoff fast zu klein», so Hilti. Wenn sie mit ihrer Arbeit beginnt, hat sie jeweils kein klares Motiv vor Augen, sondern nur ein sehr vages

Bild im Kopf, eher eine Atmosphäre. Dann entscheidet sie sich für einen Stoff und einen Faden, meist naturfarbene Leinen- oder Baumwollstoffe, und beginnt – häufig in der Mitte des Stoffes –, zu sticken. Anschliessend entwickelt sich die

Form Stich für Stich in alle Richtungen. «Denn jeder Stich ist eine Entscheidung. Die Richtung kann sich ändern, die Farbe, die Dichte der Stiche oder das Muster bei Wiederholungen.» Manchmal entscheidet sie sich, einen Stich doppelt zu

führen und etwas zu verdichten, und manchmal dafür, weniger nah zu sticken und damit das Gebilde aufzulockern. Dadurch entstehen Motive, die wie Falten oder Schatten aussehen und eine plastische 3D-Optik erzeugen. «Wenn ich sticke, sehe ich das Ergebnis noch nicht, denn die Wirkung entfaltet sich erst am Schluss.» Dabei probiert sie jeweils verschiedene Dinge aus wie Aussparungen oder Verdichtungen, um verschiedene Wirkungen zu erzielen.

Langsamer Prozess lässt Raum für Entscheidungen

Einige der Stickereien wirken wie organische Gebilde – wie Pflanzen oder die Flossen eines Wales. Immer sind es Gebilde, die wachsen. «Man weiss nie, wo es hingeht.» So gibt es Bilder, die eine harmonische Figur ergeben, aber auch solche, in der sich zwei Gegensätze, zwei unterschiedliche Charaktere ausbilden. Alle haben etwas gemeinsam: dass sie langsam wachsen. «Manchmal bin ich Tage oder Wochen an einem Bild beschäftigt», erzählt Martha Büchel-Hilti. Diese Langsamkeit des Sticks gefalle ihr immer mehr. «Es entspricht mir heute mehr. Dieser langsame und ruhige Prozess lässt einem mehr Raum für Entscheidungen.»

Dabei setze man sich Regeln, die man aber auch manchmal wieder bricht. Das Schöne beim Stickern sei auch, dass jeder Stich anders aussieht, sowohl in der Länge als auch in der Richtung und Dichte. «Das wäre mit einer Maschine nicht möglich», so Büchel-Hilti. Eine weitere Besonderheit des Sticks ist es auch, dass es immer zwei Seiten gibt. «Manchmal ist die hintere Seite genauso schön wie die vordere.»

Die meisten ihrer Arbeiten erscheinen in den Farben Schwarz und Weiss. Das heisst, der Stoff ist schwarz und der Faden weiss oder umgekehrt. «Dies genügt mir meistens», so Büchel-Hilti. Es gibt aber auch Stickereien in leichten Braun- und Rotvarianten. «Solche Nuancierungen gefallen mir.» In manchen Bildern sind auch farbliche Akzente gesetzt, die das Motiv wie unterteilen. «Mich erinnerte das Entstehen der Wolken», so Büchel-Hilti. Man schaue zu und habe keine Ahnung, wo sie sich hinbewegen. «Manchmal kaum spürbar, manchmal schnell.» Dabei gäbe es die leichten, schwebenden Wolken, die schweren Regenwolken mit Ballungen. «Man kann an Wolken denken, muss aber nicht.»

Martha Büchel-Hilti: «Wolken sind Gebilde unbestimmten Ursprungs», Vernissage 11. April 2025 im Literaturhaus

Ursula Wolf verwandelt «Heets» in Kunst

Am vergangenen Freitag eröffnete Ursula Wolf ihre Ausstellung «Reiz der Materie» im Literaturhaus in Schaan. Die Künstlerin setzt in ihren Werken auf das unerwartete Potenzial von Tabaksticks, was bei den Betrachtenden gut ankommt.

Ursula Wolfs neue Ausstellung «Reiz der Materie» im Schaaner Literaturhaus überrascht mit einem ungewöhnlichen Werkstoff: Tabaksticks. Besser bekannt als «Heets», werden sie in Tabakerhitzern verwendet, und bilden nun die Grundlage für Wolfs neueste Arbeiten. Was normalerweise im Müll landet, wird in ihren Händen zu Kunst. Anlässlich der Vernissage am vergangenen Freitagabend berichtete die Künstlerin vom Schaffensprozess.

Faszination Material

Der Titel der Ausstellung «Reiz der Materie» lässt darauf schließen, dass es sich um ein interessantes Material handeln muss, mit dem gearbeitet wurde. Die Heets, welche grundsätzlich nach dem Konsum als Abfallprodukt entsorgt werden, stehen bei Ursula Wolf und ihrer neuesten Ausstellung im Zentrum. Damit werden die Tabaksticks zum Überbleibsel einer Gewohnheit, zu Symbolen für Zeit und Konsum.

Ursula Wolf arbeitet gerne mit ihren Händen. Wenn sie die Faszination für ein Material packt, vergisst sie beim Schaffen fast die Zeit. In ihren Arbeiten bilden sich plötzlich neue geometrische Formen. Sie plant vor dem Schaffensprozess keine Serie von Formen, sondern diese ergeben sich für sie bei der Anfertigung. Obwohl die verwendeten Heets zylinderförmig sind und so die kreisförmige Anordnung nahegelegt scheint, hat die Künstlerin beispielsweise bewusst mit dem Formen von



Ursula Wolf präsentiert im Literaturhaus ihre Werke zum «Reiz der Materie».

Bild: Tatjana Schnalzer

Nadeln angefangen. Weitere Ideen und Formen haben sich im Laufe des weiteren Prozesses ergeben. Etwa, dass sie manche Heets eingefärbt hat, andere vergoldet. Auch dabei entdeckte Ursula Wolf ständig neue Potenziale des Materials. Dieses fasziniert aber nicht nur Ursula Wolf selbst, sondern auch die Vernissage-Gäste waren ganz angetan davon.

Besonders erstaunt hat die Besucherinnen und Besucher, dass die zu Kunstwerken verarbeiteten Tabaksticks von nur einer einzigen Person stammen. Dies macht deutlich: Die Konsummenge wird vielen Verbrauchern erst bewusst, wenn sie die Gegenstände gesammelt vor sich sehen. Das Material ist Zeuge davon, was bleibt, wenn etwas aufgebraucht ist und Zeuge

der Zeit, welche man verbracht hat.

Der Schaffensprozess

Wolfs Kunstwerke sind eine Einladung, über den Wert von Dingen nachzudenken und den Blick auf vermeintlich Wertloses zu verändern. Sie beweist, dass auch der scheinbar «verbrauchte» Tabakstick noch Potenzial

birgt und in seiner neuen Form eine faszinierende Geschichte erzählt, eine Geschichte von Konsum, Vergänglichkeit und der Kunst, das Übersehene sichtbar zu machen.

Die aus Heets geformten geometrischen Kunstwerke gibt es noch bis zum 9. Januar 2026 im Literaturhaus in Schaan zu betrachten. Die Werke sind so in der Ausstellung platziert, dass

einige Arbeiten von innen im Raum und andere von aussen von der Terrasse her betrachtbar sind.

Wer sich also selbst ein Bild davon machen möchte, was man aus einem sonst nicht betrachteten Abfallprodukt alles herstellen kann, ist hier genau richtig. Ursula Wolfs Arbeit ist eine Einladung, genauer hinzuschauen. (hl)

Ursula Wolf, «Der Reiz der Materie», Vernissage am 7. November 2025 im Literaturhaus

Mit «Fort/da, Topobiographien» schrieb Rainer Nägele sein vielleicht persönlichstes Buch. Es erschien im Juni 2025 in deutsch/englischer Neuauflage in der Edition Eupalinos, herausgegeben von Edith Anna Kunz, Jason Kavet und Hansjörg Quaderer. Das Buch enthält acht Texte, die autobiografisch verstanden werden können, obschon der Autor selber sie als Topobiografien sehen wollte. Die Texte erzählten keine Lebensgeschichte, sie seien vielmehr aus autobiografischem Material gewoben, schreibt Nägele im Vorwort. Ingo Ospelt las am Freitagabend die Texte «Pfäbregg» und «Nichtidentisches: Aus distanzierter Nähe». Auf besonderen Wunsch gab es noch «Föhn am Fenster» zu hören.

Bemerkenswerte Laufbahn

Über die beeindruckende Laufbahn von Rainer Nägele informiert das Historische Lexikon für das Fürstentum Liechtenstein: Literaturwissenschaftler, Professor. *2.8.1943 Triesen, †12.5.2022 Bern, von Triesen. Sohn der Fabrikarbeiter Alwin und Irma, geb. Seie.

Nägele besuchte von 1956 bis 1964 das Gymnasium in Mörschwil (SG) und in Balzers (Lyzeum Gutenberg). Ab 1964 studierte er Germanistik in Innsbruck und Göttingen (D), ab 1967 in Santa Barbara (Kalifornien). 1971 promovierte er an der University of Santa Barbara mit einer Studie zu «Formen der Utopie bei Friedrich Hölderlin». Von 1971 bis 1979 dozierte Nägele als Assistant Professor und später als Associate Professor of German an den Universitäten in Iowa City, Columbus (Ohio) und Baltimore (Maryland). Von 1979 bis 2005 hatte er eine Germanistikprofessur, von 1987 bis 1993 auch das Amt des Chairmans (geschäftsführender Studiengangsdirektor) an der Johns Hopkins University in Baltimore inne. 2006 wurde er Professor für Deutsche und Vergleichende Literaturwissenschaften an der Yale University (New Haven, Connecticut), wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2016 lehrte.

Vom Triesner Fabrigglerbub zum Professor in den USA

Im Literaturhaus Schaan las am Freitagabend der Schauspieler Ingo Ospelt Texte aus dem Band «Fort/da» des am 12. Mai 2022 «aus fast heiterem Himmel» verstorbenen Rainer Nägele.



Ingo Ospelt las am Freitagabend die Texte «Pfäbregg» und «Nichtidentisches: Aus distanzierter Nähe».

Bild: Nils Vollmar

Einfaches Leben in Triesen

In «Pfäbregg» schreibt Nägele vor allem über seine Kindjahre in Triesen. Das Fort/Da, das zum Rhythmus seines Lebens geworden sei, habe schon in früher Kindheit begonnen, als er, weil Vater und Mutter in die Fabrik gingen, die Wochentage bei den Grosseltern im Wangerberg verbringen musste und nur die allzu kurzen Wochenenden daheim in Triesen sein konnte. Ohne Absicht sei so die Loslö-

sung aus allem, was die Kindheit gebannt habe, vorbereitet worden. Ein Lehrer – er habe später eine Geschichte von Triesen geschrieben – habe kurz vor seinem Übertritt ins Gymnasium dem Vater abgeraten, einen Fabrigglerbub zum Studieren zu schicken. Dem Gymnasiasten hat sich im Gymnasium in der sogenannten Schriftsprache eine intensive Begegnung mit Dichtung und Literatur eröffnet, die ihm in der Welt des Dialekts unmöglich erschien. Insbesondere sei es die Ausdruckswelt

des Gefühls gewesen, die sich ihm aufgetan habe. «Denn in die Fabrik ging man zum Schaffen. Ich bin nie in die Fabrik, das heisst in Pfäbregg», gegangen, obwohl ich öfter ins Fabrikgebäude gegangen bin, eine zeitlang regelmässig samstags zum Baden. Das war eines der Privilegien der Fabriggler, die keine Badezimmer zu Hause hatten, dass sie und ihre Familien in die Fabrik zum Baden gehen konnten.»

Das Bürgerheim in Triesen, in dem Rainer Nägele geboren

wurde, hiess Armenhaus; das Haus, wo seine Eltern im ersten Jahr nach seiner Geburt noch wohnten, hiess Kosthaus und gehörte der Fabrik, die den Arbeitern da Wohnungen vermietete. Sie waren Kostgänger der Fabrik und dementsprechend nicht besonders «kostlich», wie man Dinge und Personen nannte, denen man einen gewissen Wert zuschrieb.

«Sie standen weit unten in der Dorfhierarchie. Manche betrieben wie mein Vater nebenbei noch eine kleine Landwirt-

schaft. (...) Im Herbst 1992, neun Monate nach dem Tod meines Vaters, war ich noch einmal in der Fabrik. Längst ging man nicht mehr dorthin «schaffen». Dafür wurde eine andere Art von Schaffen vorgestellt, in der Bedeutung, die das Wort im 18. Jahrhundert hatte, und was man auch heute in den Liechtensteiner Zeitungen gelegentlich als Kunstschaffen bezeichnet findet.»

Ein kritischer Patriot

Im Text «Nichtidentisches: Aus distanzierter Nähe» sinniert der Triesner, fort im Ausland, dass sehr wohl die Sprache und die Landschaft so etwas wie eine Liechtensteiner Identität herstellen könnten. Aber beide deckten sich nicht ganz mit dem Staatsgebilde, das übrigens von aussen und ziemlich weit her, auch spät erst, den Namen Liechtenstein erhalten habe.

«Oft habe ich von Liechtensteinern gehört, wenn von den USA die Rede war, die Amerikaner hätten keine wirkliche Tradition und Geschichte. Es kommt selten vor, dass ich die USA verteidige, schon gar nicht, seit sie zur globalen Supermacht geworden sind; aber bei solchen Aussprüchen muss ich dann doch darauf hinweisen, dass Liechtenstein als Staatsgebilde nicht so viel älter ist als die USA, und dass die USA ihre nationale Identität in einem Unabhängigkeitskrieg und durch einen traumatischen Bürgerkrieg hindurch erkämpft haben. Die Liechtensteiner sind zu ihrer nationalen Namensidentität gekommen wie die Jungfrau zum Kind, so wie sich ja auch der liechtensteinerische Staatsfeiertag nicht etwa auf einem geschichtlichen Ereignis oder gar einer geschichtlichen Tat gründet, sondern sich eher fast zufällig aus der Geburtsfeier eines der liechtensteinerischen Fürsten ergeben hat.»

Rainer Nägele hat einen umfangreichen Nachlass hinterlassen. Wie Ronnie Vogt von der Landesbibliothek im Literaturhaus berichten konnte, ist dessen Aufarbeitung im Literaturarchiv vor Kurzem abgeschlossen worden. Nägeles «Lebenswerk» steht somit für Forschungszwecke zur Verfügung. (hs)

Ingo Ospelt liest aus «fort/da» von Rainer Nägele, 28. November 2025 im Literaturhaus

Jahrbuch 19 | 2025

Auszug aus dem Vorwort von Roman Banzer und Hansjörg Quaderer

Gelegenheiten zu bieten, Texte zu verfassen und sie gleichzeitig herauszugeben, gehört zu den fundamentalen Aufgaben unseres Literaturhauses. Im 19. Jahrbuch veröffentlichen wir Texte, die ohne Gelegenheiten, ohne die entsprechende Aufmerksamkeit nicht vorhanden wären. Es handelt sich um Gelegenheitstexte im besten Wortsinn. Gelegenheiten generieren Texte, die aus unterschiedlichsten Kontexten entstanden sind. Ephe-mere Gelegenheiten sind dabei nicht der geringste Grund, ins Schreiben zu geraten. Wir betreiben damit eigensinnige Literaturförderung im Kleinen.

Die Förderung von Literatur als Staatsaufgabe wird ein andermal Thema für ein Jahrbuch sein. Zu sehen, mit welcher Intelligenz, mit welchem Nachdruck in Norwegen Literatur gefördert wird, sei dies über Nationale Förderprogramme, mit denen AutorInnen eine bessere finanzielle Grundlage gegeben wird, sei dies über den Kauf neuer Bücher durch den Staat und die Verteilung im ganzen Land, sei dies Norwegian Literature Abroad (NORLA), eine Organisation, die sich weltweit für norwegische Literatur einsetzt, seien dies mehrere Literaturfestivals und -preise, die nicht nur die norwegische Literatur feiern, sondern auch den Dialog zwischen AutorInnen, KritikerInnen und Lesenden fördern,

wenn man all das sieht und miterlebt, wie in Vaduz um den Bau der Landesbibliothek gerungen wird, tut man sich im reichsten Land der Welt schwer.

Literatur macht empathisch, offen für Möglichkeiten und Begegnungen, weltzugewandt. Wir wünschen uns im Herzen des Hauptortes Vaduz eine ebenso offene und weltzugewandte Bibliothek, die Gelegenheit bietet über die nahen Grenzen hinaus hier und dort daheim zu sein. Wir wiederholen und insistieren: Gelegenheit oder Möglichkeit zur Veröffentlichung zu bieten, ist dezidierter Auftrag des Literaturhauses. Jede Autorin und jeder Autor weiss, was die Suche nach einem Verlag, was die Möglichkeit zur Veröffentlichung heisst.

Wir freuen uns, mit dem Jahrbuch 19 | 2025 Gelegenheitstexte zu publizieren, die in Schreibresidenzen in Berlin, im Turmhaus Mäls oder im Luxemburger CNL entstanden sind. Texte, die eigens für «Es brennt wie hundert Hasa» (einem Projekt in Kooperation mit dem Kunstmuseum Liechtenstein) geschrieben wurden. Texte, die für das Minifestival «Meridian Czernowitz» ausgewählt und ins Deutsche übertragen wurden. Wir dokumentieren die vier Ausstellungen von Patrick Kaufmann, Doris Büchel, Ewald Frick und René Düsel, die 2024 im Literaturhaus stattgefunden haben. Schliesslich publizieren wir in Erstveröffentlichung Theatertexte zu Europa, die im Rahmen des Europaratsvorsitzes von Liech-

tenstein an AutorInnen aus Deutschland, Österreich, Kroatien, Liechtenstein, Rumänien, und der Ukraine in Auftrag gegeben und in einer «Europäischen Nacht» im Mai 2024 im Theater am Kirchplatz zur Aufführung gelangten.

«Literatur. Das ist die Welt. Das ist die Welt als Sprache. Literatur ist aber nicht die Beschreibung

der Welt. Literatur. JederText. Jede Versprachlichung. Das ist eine Schreibung von Welt. Das ist keine Rekonstruktion von Welt. Kein Abbild.»
(Marlene Streeruwitz)

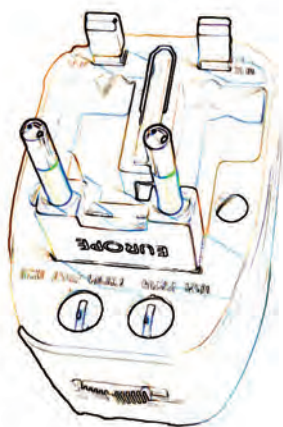
Dieser Schreibung von Welt bieten wir mit unserem Jahrbuch Gelegenheit.

19 | 2025

Jahrbuch

Gelegenheiten

Gelegenheiten



Gelegenheiten zu bieten, Texte zu verfassen und sie gleichzeitig herauszugeben, gehört zu den fundamentalen Aufgaben unseres Literaturhauses. Im 19. Jahrbuch veröffentlichen wir Texte, die ohne Gelegenheiten, ohne die entsprechende Aufmerksamkeit nicht vorhanden wären. Es handelt sich um Gelegenheitstexte im besten Wortsinn. Gelegenheiten generieren Texte, die aus unterschiedlichsten Kontexten entstanden sind. Ephemere Gelegenheiten sind dabei nicht der geringste Grund, ins Schreiben zu geraten.

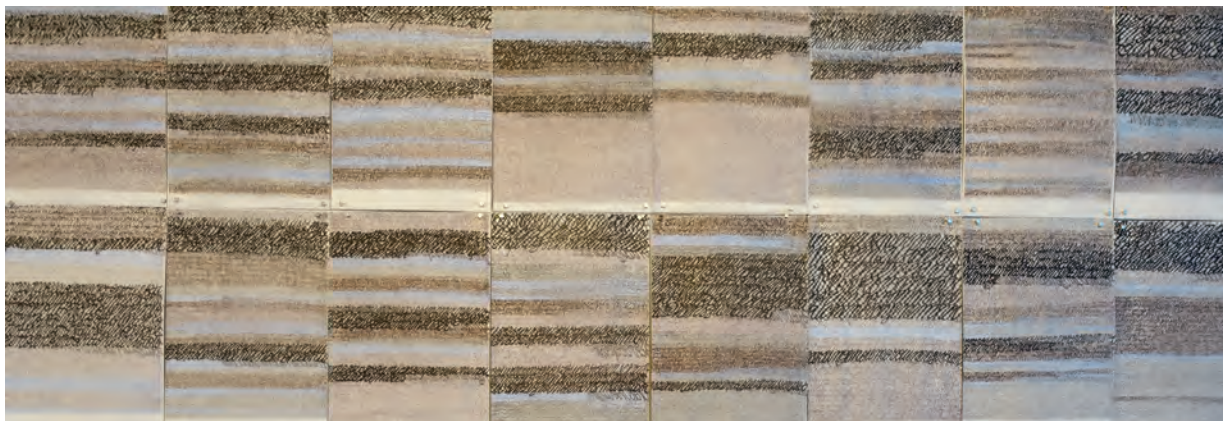
K kulturstiftung
liechtenstein

Literaturhaus
Liechtenstein

www.ks.li | www.literaturhaus.li | ISBN 978-3-9524886-7-6

Ausstellungen

Angelika Kaufmann – Schrift- texturen – 24. Januar bis Ende März 2025



Seit Jahren setzt Angelika Kaufmann mit dem Pinsel oder Stift knappe, sich ständig wiederholende Zeichen aufs Papier, die mal dunkler mal heller sind und einen einfachen und eindringlichen Rhythmus ergeben. Zwischen den Pinselstrichen liest man Worte oder kurze Sätze, Gedanken, Mitteilungen, Erinnerungen, Beobachtungen, Tagebuchnotizen. Es geht um das Sichtbarmachen und das Festhalten von Zeit, aber mit dem Wissen um die Vergänglichkeit. Diese Notizen können Fahnen, aber auch zum Buch gebunden, oder zu Rollen gerollt sein. Sie sind Beschwörungen gleich, sind Zeichen gelebter Zeit, die nicht verloren gehen darf, sondern bewahrt werden muss, als Wert und Sinn. Sind die Punkte und Striche ein noch nie geschriebener Roman? Oder ein nur geträumtes Gedicht? Und versteckt sich hinter den Strichstärkenpartituren noch nie gespielte Musik, und welch ein Musiker kann sie zum Klingen bringen?

«Zwei feuchte Lappen – Seele und Leib»

Angelika Kaufmann ist mit ihrer Person und mit ihrer Kunst ein überzeugender Beweis dafür, dass auch in Zeiten, in denen nur das Laute und Oberflächliche den Ton anzugeben scheinen, die Stille und Kontinuität nicht verloren gegangen sind, sondern ihren Platz behaupten.

1935 geboren in St. Ruprecht bei Villach

1953 - 58 Hochschule für Angewandte Künste, Wien

1964 - 65 Akademie der Schönen Künste, Krakau

seit 1963 Ausstellungen und Ausstellungs-
beteiligungen im In- und Ausland,

seit 1970 Illustrationen für Kinderbücher, Bei-
träge für Anthologien, Bildgeschichten

Angelika Kaufmann lebt und arbeitet in Wien
und in Warnungs, NÖ

Martha Büchel – Stickereien

11. April bis Ende Juni 2025

Wolken sind Gebilde unbestimmten Ursprungs

Die jüngste Serie von Stickereien von Martha Büchel-Hilti lotet Wolkengebilde aus: Es handelt sich um gestickte Kraftfelder, um Texturen von einer gewissen Aufgeladenheit, die sich Worten entzieht. Die Handschriftlichkeit der einzelnen Fäden gehorcht einer inneren Gesetzmässigkeit, erzeugt ein „knisterndes“ Spannungsfeld im weiten Bildraum. Die Fäden breiten sich wellenartig über die Fläche aus, erzeugen ein Zittern und Vibrieren: reichhaltige Texturen. Die Stickereien von Martha Büchel-Hilti sind mit der Nadel geschrieben. Das Sticken kann als ein Schreibprozess gelesen werden. Die Künstlerin setzt an und lässt sich traumwandlerisch treiben. »Denken heisst den Faden verlieren.« (Paul Valéry)

Spinnen, Einfädeln, anzetteln, sticken, wirken.
Faden, Garn, Zwirn, Seil, Gespinst und Gewebe.
Halten wir uns an den Leitfaden. Text und Textur
sind Begriffe aus dem Textilen, sind Weberei-
begriffe. Ein Text also ist etwas Gewobenes. Spra-
che umgarnt, fasert aus, fädelt ein. Die Schrift
hängt in ihrer Bildlichkeit an einem Faden. Wir
verlieren Maschen, wenn wir sprechen.
Die Redensart: Es hängt an einem Faden.
In diesen Stickereien, wie in der Kunst überhaupt,
es hängt immer an einem Faden. {hajqu}



Gundula Frieze

Der letzte Limes

29. Aug. bis Ende Okt. 2025

Die Bilder entstanden 1999 in Marienborn auf Digitalvideo und Polaroidmaterial. Sie entstammen dem Buch: Der letzte Limes. Köln: König 2000. Die Idee zum Buch entstand aus dem Erleben eines Ortes. Der Grenzkontrollpunkt Marienborn, ursprünglich an der Transitstrecke zwischen der BRD und der DDR gelegen, war vor allem ein Ort staat-

Gundula Frieze studierte Photographie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Sie arbeitete u.a. als Photographin für das Landeskriminalamt Berlin. Zwei Jahre lang dokumentierte sie Tatorte, Obduktionen, Verletzungen, Täter und Opfer.

Frieses Porträts von Menschen und Orten, die sowohl in Form von Einzelbildern als auch von Serien und Videos vorliegen, sind das Ergebnis ihres beharrlichen Schauens.



licher Macht. Nun, seiner Funktion enthoben, driftet der Ort zwischen Erzählungen vergangener Zeit und dem Vergessen. Ein Taumel. Zusammen mit Durs Grünbein konnte eine literarisch-künstlerischen Arbeit realisiert werden.

Ihre Arbeiten werden vertreten von der Galerie CLAIR by Kahn in Zürich.

Ursula Wolf – Reiz der Materie **7. Nov. 2025 bis 17. Jan. 2026**

Gebrauchte HEETS sind Relikte flüchtiger Momente. Diese kleinen, zylinderförmigen Tabaksticks erzählen vom Alltäglichen, das im Strom der Wahrnehmung oft unbeachtet bleibt. In den Bildkompositionen von Ursula Wolf werden vermeintliche Reste, Gebrauchsmaterialien und Abfall zu Trägern gelebter Geschichte, zu Zeugnissen von Konsum, Gewohnheit und Vergänglichkeit.

Ursula Wolf (*1964 in Vaduz) lebt und arbeitet in Liechtenstein. Nach ihrem Abschluss in Bildender Kunst in St. Gallen im Jahr 2019 begann sie ihre künstlerische Laufbahn im Jahr 2021. Sie arbeitet in verschiedenen Disziplinen wie Illustration, Kollagen, Installationen und Performances und greift eine breite Palette von Themen auf.

Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit organisiert sie Ausstellungen für professionelle Kunstschaffende und wurde 2023 mit dem Kulturpreis Prix Kujulie für ihren Beitrag zur Kunstszene Liechtensteins ausgezeichnet.

Als Co-Präsidentin des Kunstverbands Visarte Liechtenstein engagiert sie sich aktiv für die Förderung und Entwicklung der lokalen zeitgenössischen Kunst.



Es sind Kompositionen, die unsere eigenen Routinen spiegeln und zugleich als stille Zeugen unserer Existenz fungieren. Was hinterlassen wir, wenn wir gehen? Abfall als Indikator einer langsam verrinnenden Zeit, als Spur, die uns überdauern wird. Die liechtensteinische Künstlerin macht in ihrer Praxis sichtbar, dass Kunst auch widersprüchlich sein darf und dass Wert dort entstehen kann, wo wir ihn weniger erwarten. Aus Abfall wird Erinnerung, aus vermeintlichem Trash ein kulturelles Artefakt. In der Ausstellung «Reiz der Materie» eröffnet sich dem Publikum ein nachhaltiger Blick auf das, was bleibt, wenn alles andere verrauch ist. {Ursula Wolf}

Kooperationen

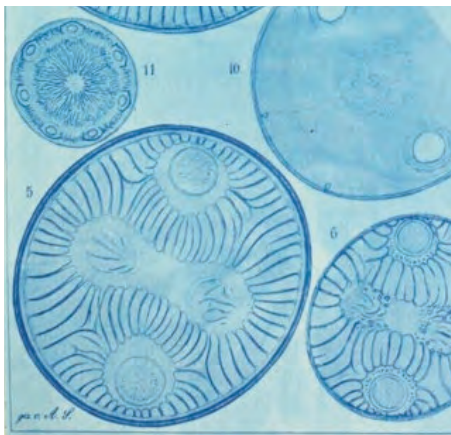
Fachtagung

Was wäre Literaturvermittlung + - × : Liechtenstein?

Fachtagung III Fr + Sa 27. + 28. Juni 2025

Literaturhaus Liechtenstein

Poststrasse 27, 9494 Schaan / Liechtenstein



DIATOMACEEN

*Veranstalter: Kulturstiftung Liechtenstein
und Literaturhaus Liechtenstein*

*Kuratiert von Roman Banzer, Hansjörg Quaderer
und Georg Tscholl*

Literatur bedarf der Vermittlung. Sie braucht, um stattzufinden, Räume, Orte, wo sie vorkommt, wo Entfernungen erst, Distanzen auch anderer Art sichtbar werden, sich artikulieren. Weder können die einen überbrückt noch sollen die anderen aufgehoben werden. Ein Betrieb hält sich am Laufen, solange er es sich erlaubt, ins Stocken zu geraten. Vermitteln ist Zeigen und Aufführen, Lehren wie Lernen, Edieren und Kanonisieren, Einordnen und Wegschmeissen, Kritisieren und Prämiieren. Vermitteln ist, wo es geschieht, ein Erforschen und Ausprobieren, was zwischen sendendem Empfang und empfangendem Senden sich auch immer abspielt. Der Bote läuft und läuft, seit jeher, ... und lief immer schon Gefahr, über seiner sogenannten Botschaft vergessen zu werden. Vermitteln ist bestenfalls eine Kunst der Begegnung, ist Animieren und Entfachen. Die Aneignung wird als Ereignis und Erzählung kultiviert. Kann Dienst, aber auch Barendienst an der Literatur sein. Diesen und anderen Pfaden sind wir nachgegangen, diskutierten sie, versuchten, sie zu resümieren. Mit von der Partie waren: Elisabeth Stöckler (Geschäftsführerin der Kulturstiftung Liechtenstein), Isabel Wanger (Literaturform im Brecht-Haus, Berlin), Christa Baumberger, (Stiftung Litar, ZH), Michael Lünstroth (thurgaukultur.ch), Ursi Anna Aeschbacher, (Verlag die Brotsuppe, Biel), Wolfgang Mörth (Literaturhaus Vorarlberg), Stephan Müller, (Régisseur und Dramaturg, Wien). Eine konzertante Lesung von Erwin Rehling hat die Tagung angereichert.

Kulturbrauerei

Die Gemeinde Schaan schafft mit der Kulturbrauerei einen Künstlerresidenzbetrieb, wo Neues gedacht, entworfen, geschrieben und gestaltet wird. „Frischlufft“ wird hereingeholt und trifft auf ein breitgefächertes Mikroklima mit lokaler, Schaaner Anbindung. Die Anschlussmöglichkeiten mit entsprechender Vernetzung vor Ort ist für Künstlerresidenzprogramme von zentraler Bedeutung.

Es stehen drei grössere Ateliers à 50 m² zur Verfügung, die international bespielt werden, und zwei kleinere, «Schaaner» Ateliers, die von lokalen, regionalen oder Liechtensteiner Exponenten genutzt werden sollen. Die drei grossen Ateliers werden im Quartal à 3 Monate vergeben mit entsprechendem Stipendium. Die zwei «Schaaner Ateliers» werden mind. für einen bis drei Monate vergeben, zu einem Selbstbehalt von 100.- CHF. Das Kuratorium besteht aus einem Gremium von je zwei Vertretern des Literaturhauses, der Visarte Liechtenstein und dem Amt für Kultur. Das Kuratorium besorgt die Ausschreibungen und entscheidet auf der Grundlage der eingereichten Dossiers über die Vergabe der Residenzateliers.

Vorlesetag



Susanna Schwager

Mittwoch, 21. Mai 2025

In Kooperation zwischen Assitej, Literaturhaus, BuchBar und Kulturhaus Rössle.

Susanna Schwager las im Kulturhaus Rössle, Mauren, aus «Frauen über achtzig» und «Männer über achtzig»: Frauen erzählen direkt und ungekünstelt von den Rollbahnen und Sackgassen des Lebens, von gefundenen und verlorenen Lieben, von Träumen und Tränen, schwerer Arbeit und blauen Nächten. Sie sprechen von den großen und kleinen Geheimnissen der Frauen, ihren Sehnsüchten und Kämpfen, ihren Erfolgen und Niederlagen auf der Bühne der »Comédie humaine«. In «Männer über achtzig» haben zwölf sehr unterschiedliche Männer die Schatzkammern, Weinkeller, Tresore, die Trucklis, Etuis und Schächtelchen ihrer Erinnerung geöffnet. Mut, Kraft und Stolz, aber auch Versagen und Fehler verweben sich zu wunderbaren Geschichten und lassen die Gewissheit entstehen, dass es nichts Besseres gibt als Männer. Und Frauen. Und das volle Leben, hier und jetzt.

Franziska Schutzbach

Revolution der Verbundenheit

Freitag, 16. Mai 2025, 20 Uhr, Lesung und Gespräch, Moderation: Claudia Heeb-Fleck.

In Kooperation mit dem Verein Frauen in guter Verfassung und dem Gasometer Triesen.



Franziska Schutzbach

Wo Frauen sich verbünden, entsteht Grosses. Autorin Franziska Schutzbach über die Kraft weiblicher Solidarität. Ein leidenschaftliches Plädoyer für stärkende, ermutigende weibliche Beziehungen. Inmitten einer scheinbar tief zerrütteten und krisengeschüttelten Gesellschaft fragt Franziska Schutzbach nach Perspektiven der Verbundenheit. «Wir müssen noch miteinander eine große Freiheit erringen.» Das schrieb Bettina von Arnim an ihre Freundin Karoline von Günderode. Seither sind viele Jahre vergangen, die Emanzipation der Frauen ist vorangeschritten – vor allem dann, wenn sich Frauen aufeinander bezogen. Dieses Buch macht sich auf die Suche nach starken und nährenden Frauenbeziehungen, nach Liebe und Freundschaft unter Frauen, nach politischer Schwesternschaft und Solidarität, nach emanzipatorischen Mutter-Tochter-Beziehungen und weiblichen Familiengenealogien.

Die Soziologin und Sachbuchautorin Franziska Schutzbach zeigt anhand zahlreicher fesselnder Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart, wie Frauen trotz Spaltung und Differenz durch ihre Beziehungen Revolutionen ermöglicht haben. Wie sie patriarchale Strukturen in Alltag und Politik lockerten, weil sie sich verbündeten und befreundeten. Sie beschreibt, was möglich ist, wenn Frauen sich an anderen Frauen orientieren.

Luxemburg Anthologie: 2027

Der Stand der Planungen sieht, wie folgt, aus:

- 36 AutorInnen à 5 Seiten => 180 Seiten (Ist durch den Umfang und die Passung in die Reihe bedingt.)
- Illustration, 10 Seiten (Hansjörg Quaderer)
- Die Honorare werden durch das Literaturhaus bezahlt.
- Die Auswahl der AutorInnen liegt auf Luxemburger Seite.
- Die Illustration wird durch uns gestellt.
- Herausgeberschaft: Literaturhaus Liechtenstein und Hydre Editions
- Layout und Satz: Literaturhaus
- Korrekturlesen: Literaturhaus
- Verlag: Hydre Editions
- Druck: Imprimerie Centrale
Druck aussen: vierfarbig
- Auflage: Literaturhaus: 200, Hydre Editions: ca. 500
- Druck und Vertrieb: Hydre Editions
- Erscheinungstermin: August 2027

Schreibresidenz im Turmhaus

Guy Helming

Das voll ausgestattete Turmhaus bietet einem Kunstschaaffenden aus dem Ausland die Möglichkeit, seine Projekte in Liechtenstein weiterzuentwickeln und sich mit der lokalen Kunst- und Gesellschaftsszene auszutauschen und zu vernetzen. Das Literaturhaus Liechtenstein, das «Centre national de Littérature» (CNL) in Mersch, Luxemburg sind mit der Nominierung eines geeigneten Stipendiaten beauftragt worden. Mit dem in Köln lebenden Guy Helming ist die Wahl auf einen mehrfach ausgezeichneten Schriftsteller gefallen. In einer eindrücklichen Lesung im Literaturhaus gegen Schluss seines Aufenthaltes gab Guy Helming einen aufschlussreichen Einblick in seine Wahrnehmungen in Liechtenstein und aus Schreibresidenzen in anderen Ländern.

Omni

Gion Mathias Cavelt

Freitag, 3. Oktober 2025, Lesung und Gespräch, Moderation: Martin Hasler.

Lucifer ist auf verschlungene Art das Gegenstück zu seinem Vorgängerwerk *Innozenz*, das dunkelste Buch aller Zeiten, das in 22 schwarzen Seiten endet. Christian Ruch rezensierte in der Südostschweiz: «Man liest das Werk mit immer grösserem Vergnügen an der überbordenden Fantasie und Fabulierkunst Caveltys und kann das Buch gar nicht mehr weglegen.»

Anna Rosenwasser

Dienstag, 4. Oktober 2025, 19:30 Uhr im Theater am Kirchplatz (TaK), Moderiert von Julia van Stejn
Anna Rosenwasser widmet sich in Herz. Feministische Strategien und queere Hoffnung den Fragen, die ihr als Aktivistin häufig gestellt werden: Wie können wir uns mit der Realität von Gewalt beschäftigen, ohne unsere Zuversicht zu verlieren? Wohin mit unserer Wut, die bei problematischen Diskussionen aufkommt? Warum fällt es vielen Frauen und Queers so schwer, Raum einzunehmen – und mit welchen Tricks schaffen wir es trotzdem?

Buchclub

Julia van Stejn

Mit dem Lit-Club haben wir uns jeden Monat ein Mal getroffen, um gemeinsam in gemütlicher Atmosphäre über die 12 gelesenen Bücher zu diskutieren. Die Geschichten haben eine ganze Bandbreite an Genres abgedeckt, im Zentrum stand jedoch immer eine queere Hauptfigur. Aus dem Buchclub sind weitere Events entsprungen, wie die Lesenacht in der Omni Buchhandlung im Oktober und die Lesung mit der Nationalrätin und Aktivistin Anna Rosenwasser im TAK.

Junges Literaturhaus

Michael Stavaric

«Faszination Wale – Giganten unserer Zeit»



Michael Stavaric

(Leykam, 2025, Illustration: Michèle Ganser)

Samstag, 13. September 2025, 15 Uhr

Lesung für Kinder und Jugendliche, Moderation:
Ruth Mairvongrasspeinten

Eine Reise in die faszinierende Welt der Ozeane bot Bestsellautor Michael Stavaric und erzählte von gigantischen Walen, von Kraken – den ältesten intelligenten Lebewesen unseres Planeten – von unsterblichen Medusen und fliegenden Haien.

Ein überaus interessiertes Publikum lauschte gespannt den erstaunlichen Fakten und Erklärungen aus den Tiefen der Ozeane. Im Mittelpunkt des Nachmittages standen jedoch die Wale: Sie lebten einst an Land, können nicht nur singen, sondern haben auch Dialekte, gigantische Herzen und Super-Hirne.

Nicht nur der Autor wusste viel zu erzählen, die Kinder kannten sich schon ziemlich gut aus in der kuriosen Welt der Ozeane, warfen immer wieder beeindruckendes Fachwissen ein und stellten überaus detaillierte und spannende Fragen. Der Nachmittag endete bei einem süßen Buffett und vielen Nachfragen beim Autor.

Rahel Oehri-Malin



«Nikolaus und Ferdinand»

Mitmach-Lesung für Kinder

Samstag, 22. November 2025, 15 Uhr

Moderation: Birgit Netzer

Shared Writing

Ruth Mairvongrasspeinten

Tief im Wald wohnt der Nikolaus zusammen mit seinem Esel Ferdinand. Im Herbst kommt die Vorfreude auf den Winter und sie beginnen Nikolaussäckchen zu nähen, Walnüsse und Äpfel zu sammeln. Mandarinen und Erdnüsse wachsen aber keine im Wald. Deshalb machen sie sich auf den Weg ins Dorf. Und auf dem Heimweg passiert etwas ...

Auf den Krampus hat Rahel in ihrer Geschichte absichtlich verzichtet, da er vielen Kindern Angst macht. Der Gegenpol zum Nikolaus ist in dieser Geschichte der Esel Ferdinand. Er ist noch sehr jung und ungestüm, weshalb sich die Kinder gut mit ihm identifizieren können. Die zahlreichen Kinder und Erwachsenen – die Veranstaltung ist ausverkauft – sind begeistert von der liebevollen Darstellung der Geschichte. Das selbstgemachte Kamishibai (Tischtheater) ermöglicht ein bild- und figurengestütztes Erzählen, die Kinder werden immer wieder einbezogen und so beinahe Teil der Geschichte oder zumindest Teil der Lösung für die auftretenden „Probleme“. Das lassen sich die Kinder nicht zweimal sagen und helfen tatkräftig mit und garantieren einen glücklichen Ausgang der Geschichte. Auch die Kleinsten sind für eine Stunde völlig in Atem. Im Anschluss gibt es Nüsse, Mandarinen und was der Nikolaus sonst noch so in seinem Sack hat, sowie die Möglichkeit die Autorin und ihre Figuren aus nächster Nähe kennenzulernen.

Das Shared-Writing-Projekt des Jungen Literaturhauses wurde im Herbst 2025 unter der schreibpädagogischen Leitung von Ruth Mairvongrasspeinten gemeinsam mit der Klasse Zukunftsbrücke des SZJ (Freiwilliges 10. Schuljahr, Vaduz) durchgeführt. Die Fachlehrperson Rebekka Biedermann und die Heilpädagogin Claudia Reinisch begleiteten die Klasse. Abschließend, am 12. Januar 2026, gab es eine gemeinsame Lesung.

Im Zentrum des Projekts „Shared Writing“ steht der gemeinsame Schreibprozess als methodisch angeleitete Form des kollaborativen Arbeitens. Schreiben wird dabei nicht als individuelle, isolierte Tätigkeit verstanden, sondern als gemeinschaftliche Handlung. Texte entwickeln sich im Dialog: Ideen werden gemeinsam ausgehandelt, Formulierungen diskutiert und Entscheidungen über Inhalt, Struktur und Sprache in der Gruppe getroffen. Unterschiedliche Perspektiven der Schülerinnen und Schüler fließen so in den entstehenden Text ein. Dadurch wird neben der sprachlichen Kompetenz auch Zusammenarbeit, Empathie und eine wertschätzende Arbeitskultur gestärkt.

Den thematischen Ausgangspunkt des Schreibprojekts mit der Zukunftsbrücke bildeten individuelle Erfahrungen und Themen aus dem Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler, insbesondere Orientierung(slosigkeit), Fremdsein und Selbstermächtigung. Im gemeinsamen Schreiben entstand ein Raum, in dem Verantwortung geteilt wurde: Der Text gehört allen Beteilig-

ten, wodurch die Angst vor Fehlern reduziert wurde. Besonders für sprachlich unsichere oder zurückhaltende Schülerinnen und Schüler eröffnet somit „Shared Writing“ die Möglichkeit, sich einzubringen, ohne allein verantwortlich zu sein. So entsteht ein geschützter Rahmen für sprachliches Experimentieren und kreatives Ausprobieren. Schrittweise lernten die Teilnehmenden, Texte als gemeinschaftliches Produkt zu entwickeln, Verantwortung im Schreibprozess zu übernehmen, konstruktiv Feedback zu geben und dieses auch anzunehmen. Gleichzeitig entstand kollektives Wissen: Vorwissen, Erfahrungen und Sichtweisen aller Beteiligten flossen in die Texte ein. Schreiben wurde dadurch als kulturelle Praxis und gemeinsamer kreativer Prozess erlebt.

Nach anfänglicher Zurückhaltung, Unsicherheit und vielleicht auch Skepsis wurden die gemeinsamen Schreibstunden schnell von wachsender Begeisterung und Freude getragen. Es war deutlich zu beobachten, wie durch das gemeinsame Schreiben, Zuhören und Rückmelden Hemmschwellen abgebaut wurden und sich alle mit ihren Stärken beteiligen konnten.

Bei einer Abschlusslesung wurden die entstandenen Texte, begleitet von sichtbarer Nervosität und großem Mut, präsentiert.

Das Projekt knüpft an ein erfolgreiches Pilotprojekt aus dem vergangenen Schuljahr an, das unter der Leitung von Roman Banzer mit einer Primarschulklasse in Balzers durchgeführt worden ist. Aufgrund der positiven Resonanz und der enga-

gierten Teilnahme der Schülerinnen und Schüler wird *Shared Writing* weiterhin vom Schulamt unterstützt und durch das Literaturhaus fortgeführt. Damit etabliert sich das Projekt nachhaltig als innovatives Bildungsangebot, das sprachliche, kreative sowie soziale und emotionale Kompetenzen gleichermaßen fördert und Schreiben als gemeinschaftliche Erfahrung erlebbar macht.

Was die Schüler*innen und begleitenden Lehrpersonen zu *Shared Writing* sagen: «*Shared Writing ist für mich... ein Rätsel*» (Elisa)

... *etwas Ungewöhnliches.*» (Nicolas)

«*An den Dienstagen und Freitagen im Literaturhaus, wo Worte wie leise Funken durch den Raum geflogen sind, hast du mir gezeigt, dass Schreiben nicht nur eine Technik ist, sondern Atmen, Fühlen, ein Sich-Öffnen zur Welt und zu sich selbst.*

[...]

Die Dienstage und Freitage wurden zu kleinen Inseln voller Ruhe, voller Kreativität, und manchmal sogar voller Überraschungen, weil ich nie wusste, welche Seiten von mir selbst ich durch das Schreiben entdecken würde.» (Mica)

«*Shared writing ist für mich ein Türöffner.*»

Rebekka Biedermann, Klassenlehrerin Zukunftsbrücke.

«*Shared Writing bedeutet für mich, wenn aus Gedanken Sätze werden und sich als Puzzleteile in einem Text zusammenfügen.*» Claudia Reinisch, Schulische Heilpädagogin, Fachlehrerin.

Schreibwerkstatt

Monika Vogt

Die Schreibwerkstatt findet einmal pro Monat jeweils am Donnerstag Abend in den Räumlichkeiten des Literaturhauses Liechtenstein statt. Sie bietet Interessierten die Möglichkeit, Ideen auszutauschen und gemeinsam das Schreiben zu pflegen. Die Schreibwerkstatt wurde 2022 ins Leben gerufen und hat sich seither sehr erfreulich entwickelt. Aufgrund der Kontinuität und Aufbauarbeit konnten 2025 zum ersten Mal zwei Gruppen geführt werden. Die Schreibgruppen setzen sich aus sehr unterschiedlichen Menschen im Alter von zirka 20 bis 80 Jahren zusammen. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in den Texten wider. Da die Schreibwerkstatt seit einigen Jahren kontinuierlich geführt wird, können die Teilnehmenden von-einander lernen und gemeinsam wachsen. Dieser Zusammenhalt und das gegenseitige Vertrauen ermöglichen es den Schreibenden, sich zunehmend zu öffnen und emotionale Themen sowie persönliche Erfahrungen literarisch zu verarbeiten, was den Texten Authentizität und Tiefe verleiht. Zu Beginn lernen die Teilnehmenden, ohne Blockaden in den Schreibfluss zu kommen und ohne Kritik ihre intuitiv-kreativen Quellen zu nutzen. Für den Feinschliff der Texte befassen sich die Schreibenden in der Folge mit den jahrtausendealten Techniken des Erzählens wie beispielsweise Spannungsbogen, Figurencharakterisierung, Stilistik und Überarbeitungsmethoden. Laut ihren eigenen Aussagen schätzen die Teilnehmenden «den bereichernden Austausch und die wertschätzende Atmosphäre in der Gruppe und empfinden die Räumlichkeit des Literaturhauses als inspirierend».

Shared Reading

Doris Büchel

Elf Shared-Reading Sessions, rund hundert Teilnehmende, elf literarische Texte: Kurzgeschichten, einzelne Buchkapitel, Klassiker wie Kafkas «Hungerkünstler», Zeitgenössisches wie Marion Poschmanns «Die Winterschwimmerin». Und Gedichte – ohne sie endet keine Session. Etwa Ulrike Almut Sandigs «War Himmel» oder Mary Olivers «Zögere nicht». Gespräche, Stille, Staunen, Lachen: So zeigte sich Shared Reading im Literaturhaus im Jahr 2025.

Was die Teilnehmenden spiegeln – einige sind seit den Anfängen 2019 dabei, andere stossen neu dazu: Das gemeinsame Vorlesen entschleunigt. Es verbindet. Es öffnet einen geschützten Raum, nach innen wie nach aussen. Was auf den ersten Blick simpel wirken mag, man liest einander eine Geschichte vor und spricht darüber, erweist sich als mehr: Es entsteht ein Gespräch, in dem Literatur zur gemeinsamen Erfahrung wird. Man teilt Gedanken, findet Worte, hört zu. Man gehört dazu. Besonders geschätzt wurden die ruhige Atmosphäre, das gemächliche Tempo des Vorlesens und das gemeinsame Innehalten. Für manche sind die Treffen eine feste monatliche Auszeit geworden, für andere eine erste, überraschende Begegnung mit Literatur. Die Sessions bieten Raum für Austausch, Reflexion und für das Erleben von Sprache als verbindendes Element.

Literaturreise nach Turin 14. – 18. Sept. 2025 Leitung: Hansjörg Quaderer

*TeilnehmerInnen: Roman Banzer, Flavio Canonica, Harry Hasler, Werner Hasler, Joe Hürli-
mann, Joachim Kranz, Wolfgang Mörth, Hansjörg
Quaderer, Wolfgang u. Johanna Schatzmann,*

Wir reisten bequem im Zug, was sich als angemessen herausstellte. Die Unterkunft in der *Residenza dell'Opera*, via San Massimo 17 war ideal in der Altstadt in Gehdistanz zu den Hauptsehenswürdigkeiten gelegen. Wir waren zu zehnt, eine feine Truppe. Wir kamen in den Genuss einer speziellen Stadtführung unter der Leitung von Maria Chiara Ambrosio mit dem Schwerpunkt auf Schauplätze, Strassen und Viertel, die für Natalia Ginzburg, Cesare Pavese und Primo Levi von Bedeutung waren.

Über Ludwig Paulmichl vom FOLIO VERLAG bekam ich den Kontakt zu VALERIA ZITO (der Rechtsabteilung des legendären Einaudi Verlags) Ein Verlagsbesuch liess sich über die Kontaktnahme einfädeln: Völlig unerwartet jedoch wurden wir dort grosszügig in der Chefétage empfangen, mit dem unvergleichlichen Turiner Charme & Understatement. Wir sassen am Tisch, an dem Cesare Pavese, Natalia Ginzburg, Italo Calvino ihre Verlagssitzungen abhielten: an zwei Wänden Bücherschränke, Klassiker und Wissenschaftliche Reihen, die grandiosen Handbücher + Kulturgeschichten, die orange Reihe, das philosophische Programm. Der Präsident der Einaudi s.p.a. WALTER BARBERIS hat uns



persönlich die Verlagsgeschichte erzählt. Valeria Zito übersetzte auf engl. PAOLA GALLO, die Verlagsleiterin, und noch eine Fachfrau, welche die Übersetzungen betreute, waren anwesend.

Wir wussten gar nicht, wie uns geschah!

Zweiter Höhepunkt unserer Turin-Exkursion war unsere Begegnung mit der Turiner Autorin MARTA BARONE. Wir trafen uns zunächst im CAFFE PLATTI, dem bekannten Literatencafé, wechselten dann in die ruhige LIBRERIA TREBISONDA, nahe dem Valentino-Park:

Wir unterhielten uns mit ihr zu ihrem Buch CITTÀ SOMMERSA, das 2024 bei Kiepenheuer & Witsch auf dt. erschienen ist unter dem etwas gewöhnungsbedürftigen Titel *Als mein Vater in den Strassen von Turin verschwand*:

Die berührende autobiografische Geschichte der Tochter, die ihren Vater LEONARDO BARONE erst posthum entdeckt, nach einem Aktenfund in einer Schachtel. Viele Facetten ihres Vaters waren der Autorin zu Lebzeiten unbekannt: In den 70er Jahren ein kommunistischer Aktivist, wurde er verdächtigt, Mitglied der PRIMA LINEA zu sein, kam nach einer Zeit in Untersuchungshaft wieder frei: Als hoch gebildeter Mann mit drei Studienabschlüssen in Medizin, Psychologie u. Jurisprudens, geriet er ins Fahrwasser der kommunistischen Sekte *servire il popolo*, verdingte sich als Fabrikarbeiter, engagierte sich als Gewerkschafter wurde, bis ihn eine schlimme Krankheit daharraffte.



Den Hinweis und den Kontakt zu Marta Barone kam von MAIKE ALBATH, deren Buch *Der Geist von Turin*» (im Berenberg-Verlag) uns treuer Begleiter war. Die Diskussionen und Lektüren während unseres Turinaufenthalts waren anregend und inspirierend. Der Besuch des Kinomuseums u/o des ägyptischen Museums stand auf dem Programm. Das innen neu gestaltete MUSEO EGIZIO ist eine Wucht. Man hätte locker eine Woche darin verbringen können, wie auch im Filmmuseum in der *Mole Antonelliana*. Selbstverständlich haben wir auch vorzüglich gegessen, v.a. im SCANNABUE, und die berühmte Truiner «Apertif-Kultur» kam nicht zu kurz

{hajqu}



Antonello da Messina; palazzo Madama, Turin



Finanzen und Jahresrechnung

Mitglieder

Per Ende 2025 hat das Literaturhaus 81 Mitglieder. Mitglieder zahlen bei unseren Lesungen vergünstigte Eintrittspreise von CHF 10.00 und erhalten unser Jahrbuch kostenlos.

Finanzen

Im Berichtsjahr 2025 stehen Erträge in Höhe von CHF 224'087.08 (Vorjahr CHF 194'150.94) Aufwänden in Höhe von CHF 243'139.13 (Vorjahr CHF 164'331.19) gegenüber. Somit weist die Jahresrechnung 2025 einen Ausgabenüberschuss bzw. einen Verlust von CHF 19'052.05 (Vorjahr Gewinn von CHF 29'819.75) aus. Das Vereinsvermögen per 31.12.2025 beträgt CHF 111'968.67 (Vorjahr CHF 131'020.72).

Dank

Unser herzlicher Dank geht an Christine Schranz, welche uns durchs Jahr administrativ zur Seite gestanden hat.

Wir bedanken uns bei unseren Mitgliedern, die uns finanziell und ideell mittragen, den befreundeten Organisationen, Spendenden und Fördernden, inklusive der Kulturstiftung Liechtenstein und der Gemeinde Schaan, welche uns mit namhaften Beiträgen unterstützen.

Dank der Accurata AG in Triesen konnten wir die Jahresrechnung 2025 wieder speditiv und professionell begleitet erstellen. Herz-

lichen Dank an Thomas Summer und sein Team für die ausgezeichnete Arbeit. Der Ad-
visa Treuhand-Anstalt danken wir für den Review der Jahresrechnung.

Helen Konzett



Bilanz per 31.12.2025

Konto-Nr. Bezeichnung	Aktuelles Jahr	Vorjahr
AKTIVEN		
150000 Warenlager - Lagerbestand Jahrbücher	2'884.00	2'404.00
Total Vorräte Jahrbücher	2'884.00	2'404.00
160001 Offene + ausstehende Mitgliedsbeiträge	1'140.00	1'290.00
Total Forderungen	1'140.00	1'290.00
180000 Liechtenst. Landesbank AG KNr. 204.563.47	117'554.92	149'776.47
189000 Bargeldkassa CHF	0.00	445.50
Total Flüssige Mittel und Guthaben bei Banken	117'554.92	150'221.97
190000 Aktive Rechnungsabgrenzungen	262.50	262.50
Total Aktive Rechnungsabgrenzungen	262.50	262.50
Total Umlaufvermögen	121'841.42	154'178.47
Total AKTIVEN	121'841.42	154'178.47

Bilanz per 31.12.2025

Konto-Nr. Bezeichnung	Aktuelles Jahr	Vorjahr
PASSIVEN		
215000 Gewinnvortrag/Verlustvortrag	131'020.72	101'200.97
Total Vereinsvermögen	131'020.72	101'200.97
Jahresverlust	-19'052.05	29'819.75
Total Jahresgewinn/Jahresverlust	-19'052.05	29'819.75
Total Vereinsvermögen / Eigenkapital	111'968.67	131'020.72
238000 Verbindlichkeiten aus Lieferungen & Leistungen	3'972.75	17'357.75
Total Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3'972.75	17'357.75
290000 Passive Rechnungsabgrenzungen	5'900.00	5'800.00
Total Passive Rechnungsabgrenzungen	5'900.00	5'800.00
Total Verbindlichkeiten	9'872.75	23'157.75
Total PASSIVEN	121'841.42	154'178.47

Erfolgsrechnung vom 01.01.2025 - 31.12.2025

Konto-Nr. Bezeichnung	Aktuelles Jahr	Vorjahr
Erfolgsrechnung		
600000 Kulturstiftung Liechtenstein	132'700.00	100'000.00
600001 Gemeindekasse Schaan	35'000.00	35'000.00
600002 Junges Literaturhaus - Förderungen, Spenden	0.00	15'000.00
600003 RHW Stiftung / Avenir Stiftung	35'000.00	30'000.00
600010 Mitgliederbeiträge	3'240.00	3'390.00
600011 Offene + ausstehende Mitgliederbeiträge	1'140.00	990.00
600015 Erträge Jahrbuch	76.00	59.77
600020 Erträge Veranstaltungsreihen / Lesungen	9'221.11	6'665.00
600035 Erträge Literaturfahrten / Ausflüge ...	5'710.00	2'876.17
600050 Spenden, Zuwendungen	1'999.97	170.00
Total Einnahmen / Erträge	224'087.08	194'150.94
Total Einnahmen / Erträge	224'087.08	194'150.94
400000 Honorare Jahrbuch	-11'923.76	-3'000.00
400005 Satz-, Grafik-, Druckkosten Jahrbuch	-20'270.35	-9'634.15
400015 Redaktion / Lektorat Jahrbuch	-1'400.00	-990.00
400020 Sonstige Ausgaben Jahrbuch	-607.23	-615.67
400030 Anpassung Lagerbestand Jahrbuch	480.00	320.00
Total Aufwendungen Jahrbuch	-33'721.34	-13'919.82
400100 Honorare Veranstaltungsreihe	-36'004.55	-25'145.21
400105 Grafik-/Druckkosten Veranstaltungsreihe	-4'952.90	-3'275.05
400110 Werbung / Insetrate Veranstaltungsreihe	-8'986.35	-6'683.90
400115 Sonstige Ausgaben Veranstaltungsreihe	-8'959.40	-8'474.30
400120 Miete - Personal Veranstaltungsreihe	-250.00	-1'300.00
Total Aufwendungen Veranstaltungsreihe	-59'153.20	-44'878.46
400180 Honorare Fachtagung Literatur	-10'228.00	0.00
400183 Verpflegung / Reisespesen Fachtagung Literatur	-2'106.81	0.00
400184 Sonstige Ausgaben Fachtagung Literatur	-797.73	0.00
Total Aufwendungen Fachtagung Literatur	-13'132.54	0.00
400300 Honorare Shared Reading	-2'972.75	-3'513.25
Total Aufwendungen Shared Reading	-2'972.75	-3'513.25
400325 Leitung Junges Literaturhaus / Projektkonzept	-787.50	-8'400.00
400330 Honorare Schreibcoaches + Lesungen Junges Literaturhaus	-2'113.46	-4'212.00
400335 Grafik-/Druckkosten Junges Literaturhaus	-221.60	-410.80
400340 Werbung / Insetrate Junges Literaturhaus	0.00	-1'540.00
400345 Sonstige Ausgaben Junges Literaturhaus	-1'247.45	-2'660.00
Total Aufwendungen Junges Literaturhaus	-4'370.01	-17'222.80
400370 Honorare Autorenwerkstatt	-2'200.00	-2'400.00
400385 Sonstige Ausgaben Autorenwerkstatt	-167.55	0.00
Total Aufwendungen Autorenwerkstatt	-2'367.55	-2'400.00
Total Aufwendungen	-115'717.39	-81'934.33

Erfolgsrechnung vom 01.01.2025 - 31.12.2025		
Konto-Nr. Bezeichnung	Aktuelles Jahr	Vorjahr
Rohergebnis	108'369.69	112'216.61
440000 Geschäftsleitung	-60'000.00	-10'000.00
442000 Sekretariat	-10'369.20	-7'369.50
445000 Ressort / Vorstand / Pauschalen	-2'100.00	-12'000.00
Total Geschäftsführung / Administration	-72'469.20	-29'369.50
450000 Mietaufwand	-24'000.00	-24'000.00
452000 Nebenkosten Heizung, Strom, Gas, Wasser	-1'680.40	-1'775.25
460100 Liegenschaftsunterhalt und sonstige Ausgaben	-1'902.37	-1'674.50
460200 URE Mobiliar, Einrichtung, Inventar, GWG	-367.55	-91.00
464100 URE EDV Soft-/Hardware	-1'002.85	-443.52
485000 Versicherungen	-262.50	-262.50
490000 Büro- und Verwaltungsaufwand, Porti	-173.16	-185.03
491000 Internet / Webdesign, Homepage	-3'947.12	-746.40
491300 Fachliteratur, Zeitschriften	-1'077.40	-1'111.00
493000 Buchführungsaufwand	-5'085.30	-4'969.15
493010 Revisionsaufwand	-897.25	-1'465.10
493015 Beratungsaufwand / Prozessbegleitungen ...	-2'337.10	0.00
494000 Druck-/Grafikkosten	-1'148.85	-825.40
500000 Werbung/Inserate (inkl. Transporterin)	-321.05	-6'715.15
503000 Reise- und Repräsentationsspesen / Geschenke	-2'076.65	-1'355.80
503001 Aufwendungen Literaturfahrten / Ausflüge,	-7'387.89	-7'029.46
513000 Bank und PC-Spesen	-325.10	-318.10
518000 Ausbuchungen offene Mitgliedsbeiträge	-960.00	-60.00
Total Sonstiger betrieblicher Aufwendungen	-54'952.54	-53'027.36
Betriebsergebnis	-19'052.05	29'819.75
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-19'052.05	29'819.75
Total Erfolgsrechnung	-19'052.05	29'819.75
Reinverlust	-19'052.05	29'819.75

Bericht der Revisionsstelle



Bericht der Revisionsstelle an die Generalversammlung vom
VEREIN LITERATURHAUS LIECHTENSTEIN, SCHAAN

Als Revisionsstelle haben wir eine prüferische Durchsicht (Review) der Jahresrechnung vom VEREIN LITERATURHAUS LIECHTENSTEIN, die in Übereinstimmung mit dem liechtensteinischen Gesetz erstellt worden ist, für das am 31. Dezember 2025 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Review erfolgte nach dem Standard zur prüferischen Durchsicht (Review) von Jahresrechnungen der liechtensteinischen Wirtschaftsprüfervereinigung. Danach ist ein Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Abschlussprüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die in der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Abschlussprüfung, durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem Gesetz und den Statuten entspricht.

Basierend auf unserer Review empfehlen wir die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Vaduz, 2. März 2026

ADVISA TREUHAND-ANSTALT

Sascha Vogt
(Mandatsleiter)

Beilagen:

- Jahresrechnung
- Verwendung des Bilanzgewinnes

Budget

		Budget 2026	Budget 2027	Budget 2028
Erträge				
600000	Kulturstiftung Liechtenstein	100'000.00	100'000.00	100'000.00
600001	Gemeindekasse Schaan	40'000.00	40'000.00	40'000.00
600002	Junges Literaturhaus - Förderungen, Spenden	15'000.00	15'000.00	15'000.00
600003	RHW Stiftung / Avenir Stiftung	40'000.00	40'000.00	40'000.00
600007	Kulturstiftung FL/Födg. Fachtagung Literatur		32'700.00	
600010	Mitgliederbeiträge	3'300.00	3'300.00	3'300.00
600011	Offene + ausstehende Mitgliederbeiträge	600.00	600.00	600.00
600015	Erträge Jahrbuch	50.00	50.00	50.00
600020	Erträge Veranstaltungsreihen / Lesungen	5'000.00	5'000.00	5'000.00
600035	Erträge Literaturfahrten / Ausflüge ...	6'000.00	6'000.00	6'000.00
600050	Spenden, Zuwendungen	5'000.00	5'000.00	5'000.00
Total Einnahmen / Erträge		214'950.00	247'650.00	214'950.00
Total Einnahmen / Erträge		214'950.00	247'650.00	214'950.00
Aufwendungen				
400000	Honorare Jahrbuch	0.00	8'000.00	0.00
400005	Satz-, Grafik-, Druckkosten Jahrbuch	12'000.00	12'000.00	12'000.00
400015	Redaktion / Lektorat Jahrbuch	9'500.00	3'000.00	9'500.00
400020	Sonstige Ausgaben Jahrbuch	500.00	500.00	500.00
400030	Anpassung Lagerbestand Jahrbuch		320.00	
Total Aufwendungen		22'000.00	23'820.00	22'000.00
400100	Honorare Veranstaltungsreihe	25'000.00	25'000.00	25'000.00
400105	Grafik-/Druckkosten Veranstaltungsreihe	3'500.00	3'500.00	3'500.00
400110	Werbung / Inserate Veranstaltungsreihe	6'500.00	6'500.00	6'500.00
400115	Sonstige Ausgaben Veranstaltungsreihe	8'500.00	8'500.00	8'500.00
400120	Miete - Personal Veranstaltungsreihe	1'300.00	1'300.00	1'300.00
Total Aufwendungen		44'800.00	44'800.00	44'800.00
400180	Honorare Fachtagung Literatur	0.00	10'500.00	0.00
400181	Konzeption / Inhaltliche Leitung Fachtagung	0.00	13'200.00	0.00
400183	Verpflegung / Reisespesen Fachtagung Literatur	0.00	2'000.00	0.00
400184	Sonstige Ausgaben Fachtagung Literatur	0.00	7'000.00	0.00
Total Aufwendungen		0.00	32'700.00	0.00
400300	Honorare Shared Reading	3'500.00	3'500.00	3'500.00
Total Aufwendungen		3'500.00	3'500.00	3'500.00
400325	Leitung Junges Literaturhaus / Projektkonzept	4'000.00	4'000.00	4'000.00
400330	Honorare Schreibcoaches + Lesungen Junges	4'000.00	4'000.00	4'000.00
400335	Grafik-/Druckkosten Junges Literaturhaus	1'000.00	1'000.00	1'000.00
400340	Werbung / Inserate Junges Literaturhaus	1'500.00	1'500.00	1'500.00
400345	Sonstige Ausgaben Junges Literaturhaus	1'000.00	1'000.00	1'000.00
Total Aufwendungen		11'500.00	11'500.00	11'500.00
400370	Honorare Autorenwerkstatt	2'000.00	2'000.00	2'000.00
Total Aufwendungen		2'000.00	2'000.00	2'000.00

408100	Abschreibungen Geschäftsmobiliar / Einrichtungen	800.00	800.00	800.00
Total Abschreibungen		800.00	800.00	800.00
440000	Geschäftsleitung	60'000.00	60'000.00	60'000.00
442000	Sekretariat	12'500.00	12'500.00	12'500.00
445000	Ressort / Vorstand / Pauschalen	4'000.00	4'000.00	4'000.00
Total Geschäftsführung /		76'500.00	76'500.00	76'500.00
450000	Mietaufwand	24'000.00	24'000.00	24'000.00
452000	Nebenkosten Heizung, Strom, Gas, Wasser	1'800.00	1'800.00	1'800.00
460100	Liegenschaftsunterhalt und sonstige Ausgaben	1'700.00	1'700.00	1'700.00
460200	URE Mobiliar, Einrichtung, Inventar, GWG	100.00	100.00	100.00
464100	URE EDV Soft-/Hardware	400.00	400.00	400.00
485000	Versicherungen	260.00	260.00	260.00
490000	Büro- und Verwaltungsaufwand, Porti	200.00	200.00	200.00
491000	Internet / Webdesign, Homepage	2'000.00	2'000.00	2'000.00
491300	Fachliteratur, Zeitschriften	800.00	800.00	800.00
493000	Buchführungsaufwand	5'000.00	5'000.00	5'000.00
493010	Revisions- und Beratungsaufwand	1'500.00	1'500.00	1'500.00
494000	Druck-/Grafikkosten	800.00	800.00	800.00
500000	Werbung/Inserate (inkl. Transporterin)	6'000.00	6'000.00	6'000.00
503000	Reise- und Repräsentationsspesen	2'000.00	2'000.00	2'000.00
503001	Aufwendungen Literaturfahrten / Ausflüge,	7'000.00	7'000.00	7'000.00
513000	Bank und PC-Spesen	350.00	350.00	350.00
518000	Ausbuchungen offene Mitgliedsbeiträge	300.00	300.00	300.00
Total Sonstiger		54'210.00	54'210.00	54'210.00
Total Aufwendungen		215'310.00	249'830.00	215'310.00
Total Erträge		214'950.00	247'650.00	214'950.00
Betriebsergebnis		-360.00	-2'180.00	-360.00

Über uns

Der Vorstand

- Roman Banzer (Präsident)
- Stefanie Hasler (ab 2025)
- Joe Hürlimann (bis Ende 2025)
- Helen Konzett
- Hansjörg Quaderer

Verein und Mitgliedschaft

Als Einzelmitglied erhalten Sie ermässigte Eintritte und kostenlos das Jahrbuch.

Mitgliedsbeiträge pro Jahr:

Einzelmitgliedschaft CHF 60.–

Paarmitgliedschaft CHF 90.–

Schüler:innen + Student:innen, Pensionist:innen:
CHF 30.–



Unsere Kontoverbindung

Literaturhaus Liechtenstein

Liechtensteinische Landesbank AG Vaduz,

IBAN LI53 0880 0000 0204 5634 7

